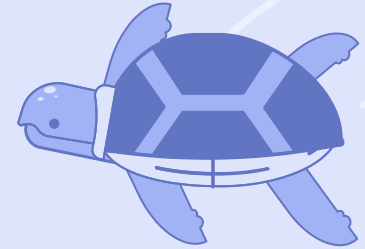


Teilnehmen unter
attend.sl/xbg3





Risikoanalysen - Planung, Durchführung & Nachbereitung

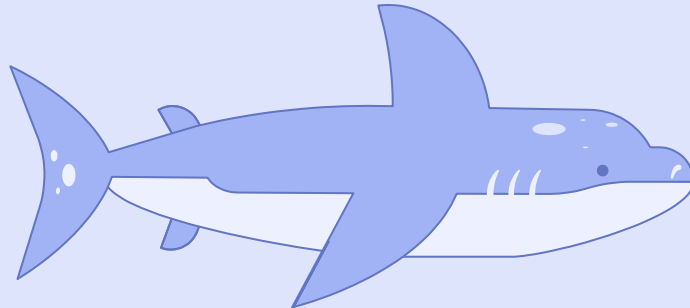


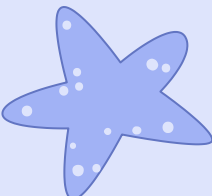


Einführung



**Ein Kinderschutzkonzept ist umso besser, je gründlicher die
Risikoanalyse gemacht wurde**

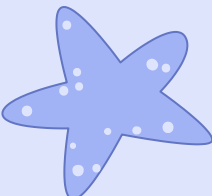




Worum geht es?!



- Es ist aufwendig eine Risikoanalyse ordentlich zu machen, aber es lohnt sich, ist sie doch das Herzstück am Weg zu einem Kinderschutzkonzept.
 - Sämtliche Risiken für Kinder und Jugendliche zu identifizieren, die durch das Angebot, die räumliche Situation, das Setting, den Führungsstil, die Kommunikation nach innen und außen, aber auch die Personalstruktur,... bestehen, mit dem Ziel, im Kinderschutzkonzept Maßnahmen festzulegen, die das Risiko für Kinder und Jugendliche weitestgehend zu minimieren.
 - Meist führt die Arbeitsgruppe oder die Kinderschutzbeauftragten die Risikoanalyse durch.
 - Die Risikoanalyse eignet sich auch besonders für die Partizipation von Mitarbeitenden (vor allem in größeren Organisationen, wo diese nicht selbstverständlich voll in den Prozess eingebunden sind) und natürlich die Kinder- und Jugendlichen selbst.
 - Es braucht je nach Alter der Kinder andere Tools und Methoden, aber es ist gut möglich, sie in diesem Prozessschritt einzubinden. Siehe auch Partizipation.
 - Es ist sinnvoll, die Risikoanalyse in regelmäßigen Abständen erneut durchzuführen (Monitoring).
- 
- 



Was sollte enthalten sein?!

Schutz- und Risikoanalyse



Institutionelles Schutzkonzept

Personalauswahl und -entwicklung

Verhaltensleitlinien

Beschwerdemanagement

Interventionsplan/Fallmanagement

Partizipationselemente von Kinder und Jugendlichen

Dokumentation & Weiterentwicklung



Kinderschutzkonzepte erfordern einen systemischen Blick auf alle Ebenen einer Organisation:

1

Trägerverein,
Geschäftsführung

2

Führungskräfte

3

Mitarbeitende

4

Kinder & Jugendliche

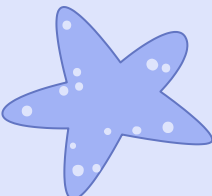
5

Eltern & Bezugspersonen

6

Sozialräumliches Umfeld





Methoden für Gefährdungsanalysen

Nadelmethode: (Un-)Sichere Räume ausfindig machen

- Lieblingsräume (= grüne Stecknadeln): Hier halte ich mich gerne auf. Hier fühle ich mich wohl und sicher.
- Vermeidungsräume (= gelbe Stecknadeln): Hier halte ich mich nicht so gerne auf. Hierhin nehme ich lieber jemanden mit.
- Angsträume (= rote Stecknadeln): Hier halte ich mich überhaupt nicht gerne auf. Hier gehe ich erst gar nicht hin.

Gemeinsame Reflexionsfragen:

- Was macht die Orte zu sicheren oder zu unsicheren Orten?
- Was muss verändert werden, dass sich Kinder und Jugendliche hier sicher fühlen würden?
(vgl. dazu auch Deinet 2009, S. 72-75; Wolff/Bawidamann 2017, S. 247)



Methoden für Gefährdungsanalysen

Wimmelbilder / Plakate

Tipp:

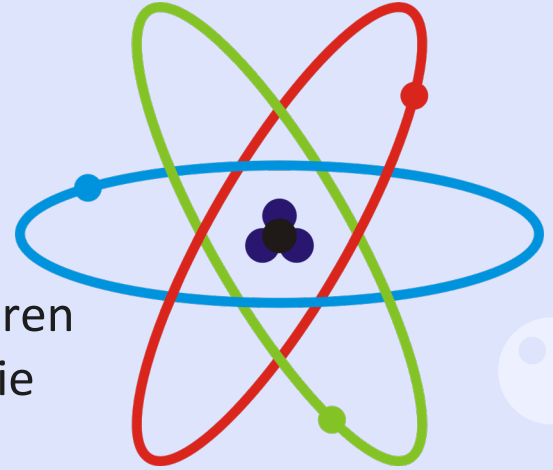
Wimmelbilder zu verschiedenen
Situationen (Hof, Trainingslagerlager,
Schwimmbad, etc.)



Methoden für Gefährdungsanalysen

Soziales Atom

Kinder und Jugendliche malen in ein soziales Atom, wie nah und dicht sie einer anderen Person gegenüber sein möchten. Es geht hier um die Erkundung von Nähe- und Distanzbedürfnissen





Potentiale, Risiken und Gefährdungen

Es lohnt sich Potentiale, Risiken und Gefährdungen einer Organisation besser zu kennen, damit Präventions- und Interventionsmaßnahmen gezielter und spezifischer eingesetzt werden können.



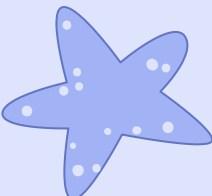
Handlungsansätze

Kombination von
Stärken, Schwächen,
Risiken und Chancen



Wo sind nächste
Handlungsansätze notwendig?
Wie sehen diese aus?





Handlungsansätze

Strenghts (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)

= **SWOT** Analyse



Stärken & Schwächen

Welche Faktoren haben in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass die Organisation ein schützendes bzw. gefährdendes Umfeld für die Kinder und Jugendlichen bietet?

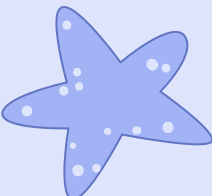
Was melden Kinder/Jugendliche und/oder Eltern oft positiv/negativ bezüglich der Organisation zurück?

Was schätzt ihr an eurer Organisation im Besonderen? Was findet ihr weniger gut?

Welche institutionellen Stärken und Schwächen seht ihr in eurer Organisation beim Umgang mit (sexualisierter) Gewalt?

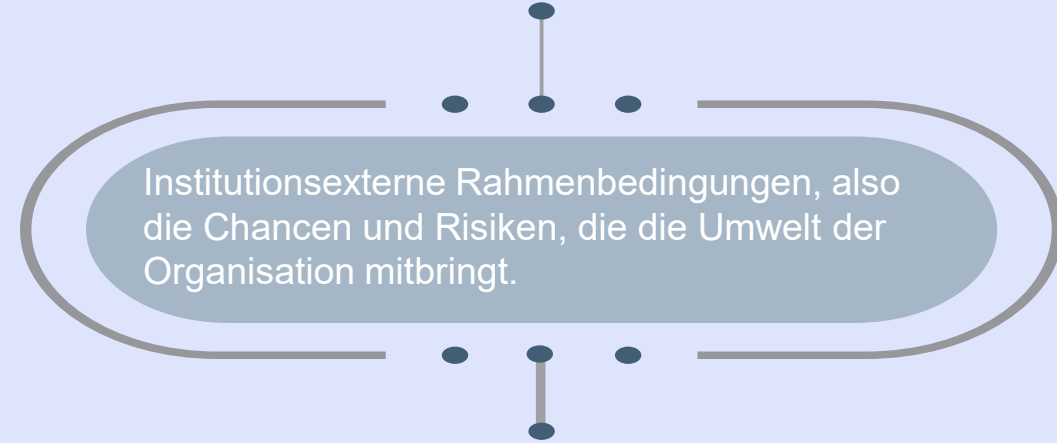
Worauf ist eure Organisation besonders stolz? Was stellt sich oft als Problem dar?

Falls ihr mit anderen Organisationen vertraut seid, welche Stärken oder Schwächen sind euch von diesen bekannt, die in eurer Organisation nicht vorhanden sind?



Chancen & Risiken

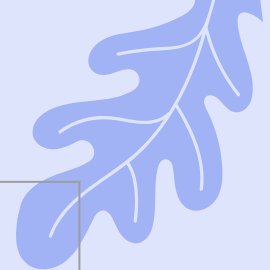
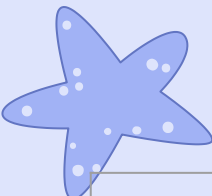
Was seht ihr für Risiken oder auch Chancen für Prävention und Umgang mit (sexualisierter) Gewalt in der Umwelt eurer Organisation (Eltern, Politik, Wirtschaft oder Jugendhilfe)?



Institutionsexterne Rahmenbedingungen, also die Chancen und Risiken, die die Umwelt der Organisation mitbringt.

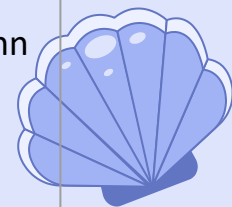


Welche äußeren, nicht von der Organisation beeinflussbaren Faktoren gibt es, die Prävention sowie den Umgang mit (sexualisierter) Gewalt in der Organisation begünstigen oder gefährden könnten?



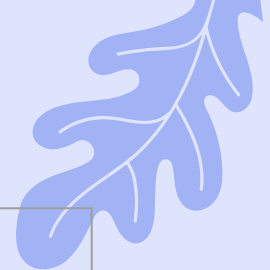
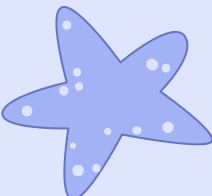
SWOT - Analyse

	Strenght (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
Opportunities (Chancen)	Welche Stärken passen zu welchen Chancen? Wie können eigene Stärken für die Realisierung bestehender Chancen genutzt werden?	Welche Chancen können genutzt werden, um welche Schwächen zu beseitigen/verringern? Wie können Schwächen zu Stärken werden?
Threats (Risiken)	Welchen Stärken können welchen Risiken begegnen? Wie können die eigenen Stärken zur Gefahrenabwehr eingesetzt werden?	Welchen Risiken ist die Organisation wegen ihrer Schwächen ausgesetzt? Wie kann diese Schwäche beseitigt werden, um die drohenden Risiken zu reduzieren? Wie kann die Organisation vor Schaden geschützt werden?



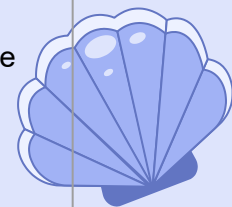
SWOT-Beispiele

-In unserer Organisation sind schon viele Ehrenamtliche zum Thema (sexualisierte) Gewalt fortgebildet. -In unserer Organisation ist ein anonymes und funktionierendes Beschwerdesystem etabliert. -Um in unserer Organisation ehrenamtlich aktiv zu werden muss jede*r eine Selbstverpflichtungserklärung gegen (sexualisierte) Gewalt unterzeichnen.	-Unsere Ehrenamtlichen haben kaum zeitliche Ressourcen um ein Schutzkonzept zu erstellen. -In unserer Organisation herrschen steile Hierarchien -Die Ehrenamtlichen in unserer Organisation haben ein sehr unterschiedliches Bewusstsein für das Thema
-Die Eltern unserer Mitglieder unterstützen uns auch finanziell z. B. bei kostspieligeren Maßnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen. -Unser Dachverband stellt Arbeitshilfen für unseren Ehrenamtsbereich kostenlos zur Verfügung. -Der Stadtrat und Jugendreferent unterstützen Vorhaben zu institutionellen Schutzkonzepten im	-Unser Vereinsheim liegt in einem Stadtteil mit hoher Kriminalität. -Der Außenbereich des Vereinsgeländes ist nicht abgezaunt und gut einsehbar. -In unserer Organisation werden Kinder/Jugendliche mit erhöhtem Risiko* für (sexualisierte) Gewalt (z.B. durch Behinderung) betreut.



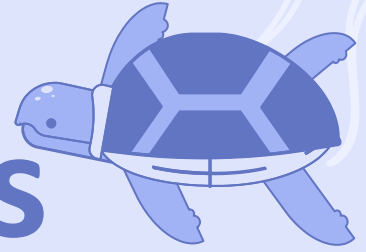
Handlungsansätze

	Strenght (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
Opportunities (Chancen)	• Anregungen aus dem Beschwerdesystem können aufgegriffen und mit Unterstützung der Eltern und des Stadtrats/Jugendreferent*in umgesetzt werden. • ...	• Mittels der Arbeitshilfen des Dachverbandes kann der Prozess zur Schutzkonzeptentwicklung stark unterstützt und vereinfacht werden und es wird nicht so viel Zeit benötigt. • ...
Threats (Risiken)	• In den Selbstverpflichtungserklärungen kann explizit auf das Thema Kinder/Jugendliche mit Behinderung eingegangen werden. • ...	• Schutzkonzeptentwicklung wird wegen dem unterschiedlichen Bewusstsein eventuell nicht von allen Ehrenamtlichen mitgetragen. (Mögliche Lösung: Sensibilisierung für die Thematik) • Fremde Personen können auf das Gelände gelangen -> Gefährdung der Kinder/Jugendlichen (Mögliche Lösung: Einzäunen des Geländes.) • ...



Zukunftsmusik





**Wichtig ist, dass
man nie aufhört
zu fragen!**

- Albert Einstein, deutscher Physiker -

Also bitte!

Risikoanalyse

Schutz vor Gewalt im Sport



Unsere Schwimmstrecke für heute



Das erste Brainstorming

Aufgabe:

Sammelt für jeden der vier Themenbereiche die Risiken & Schwachstellen, welche die Ausübung von Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt in eurem Verein ermöglichen / begünstigen.

Haltet die Ergebnisse fest!

Personen & v.a.
Konstellationen
von Personen

Situationen

Orte

Allgemein (alles,
was wir nicht
richtig einordnen
können)

Grundlagen einer Risikoanalyse

Risikoanalyse

Schutz vor Gewalt

Die Risikoanalyse ist ein Instrument, um sich über Gefahrenpotentialen und Gelegenheitsstrukturen in der eigenen Sportorganisation bewusst zu werden.

Auseinandersetzung mit den eigenen Strukturen, Routinen / Arbeitsabläufen, Stärken und Gefahren

Überprüfung und Sichtbarmachung von Risiken und Schwachstellen, welche die Ausübung von Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt ermöglichen / begünstigen

Nur wenn Risiken und potenzieller Fehlerquellen offengelegt werden, können proaktive Formen der Prävention greifen

Wissensgrundlage für die Entwicklung / Anpassung von Präventionsmaßnahmen, Notfallplänen und strukturellen Veränderungen
→ Wissensgrundlage für die Entwicklung eines Schutzkonzeptes

Ablauf einer Risikoanalyse

Organisationsübergreifende
Risikoanalyse

Arbeitsfeldspezifische
Risikoanalyse: einzelne
Handlungsfelder des Vereins / des
Schwimmbezirks

Bearbeitungszeitraum: ca. 4 – 6
Wochen (vertiefende Gespräche &
Zusammenfassung)

*Gestaltung eines
Maßnahmenplans*

- Zuerst:
organisationsübergreifende Analyse
- Darauf tieferer Blick in den eigenen Verein:
arbeitsfeldspezifische Risikoanalyse
- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Evtl. weitere qualitative Gespräche, um in einzelnen Bereichen noch einmal in die Tiefe zu gehen
- Begleitung bei der Gestaltung eines Maßnahmenplans

Besonderheiten im (Schwimm-) Sport

Risikoanalyse

Schutz vor Gewalt

Besonderheiten im Sport

Zugang

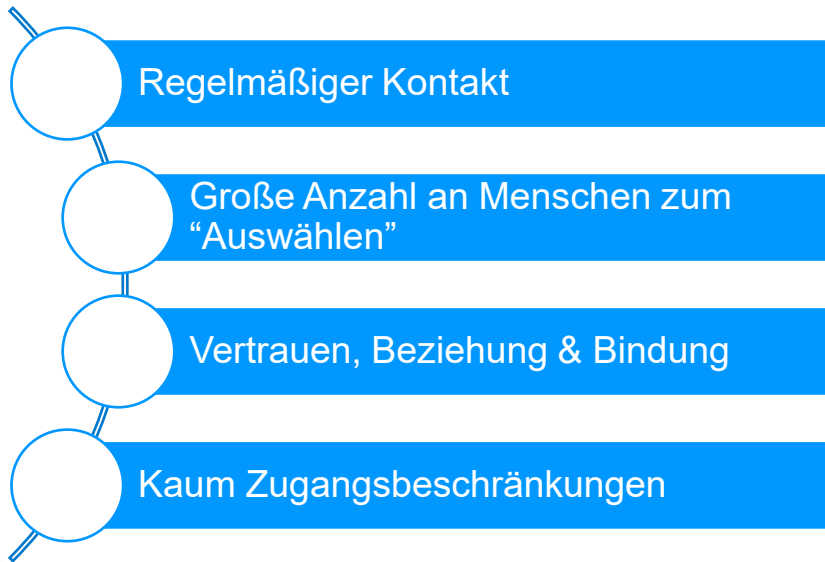
Macht & Hierarchien

Leistungsorientierung

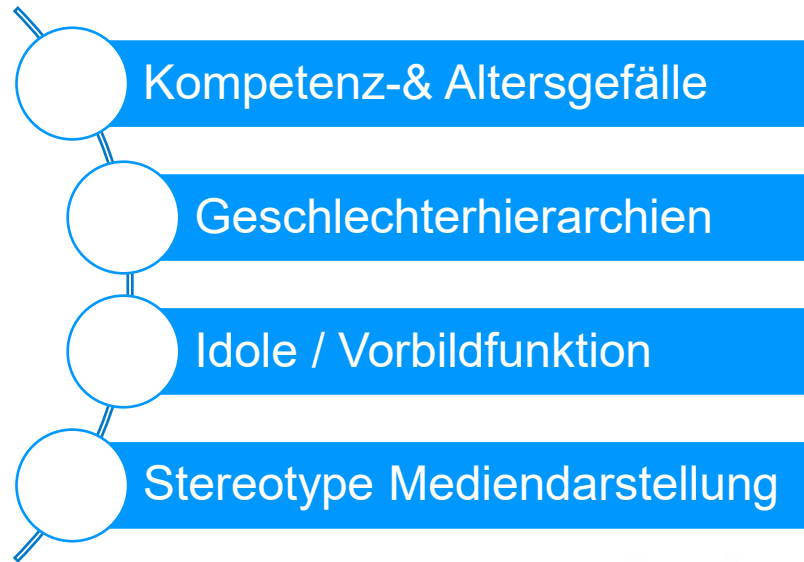
Körperzentriertheit

Besonderheiten im Sport

Zugang



Macht & Hierarchien



Besonderheiten im Sport

Leistungsorientierung

Abhängigkeiten z. B. von

- Trainer*innen
- Finanzieller Förderung
- Kadernominierungen

Hyperinklusion

- Sportler*innen investieren viel in die sportliche Karriere & handeln ausschließlich auf Leistungssteigerung orientiert
- Ein Drop-Out wäre aus emotionaler, sozialer & ökonomischer Sicht mit hohen Kosten verbunden

Körperzentriertheit

Körperkontakt

Kleidung

Abgeschirmte Situationen

Körperliche Nähe bei physiotherapeutischen Behandlungen

Umkleide/ Duschen

Anfahrt/ Übernachtung auf Freizeiten/ Wettkämpfen

Ein Blick in die Organisation – Organisationsübergreifende Risikoanalyse

Risikoanalyse

Schutz vor Gewalt

Kopfstandmethode: Täterfreundliche Organisation

- **Wie kann sich unser Verein möglichst täterfreundlich aufstellen?**
- Welche Bedingungen, Strukturen oder Arbeitsabläufe könnten aus Sicht der Täter*innen bei der Planung & Umsetzung von Taten genutzt werden?

Personengruppen

- Hauptamtliche / nebenberufliche / ehrenamtliche Mitarbeiter*innen
- Geschäftsstelle
- Trainer*innen / Übungsleiter*innen / Betreuer*innen
- Sportler*innen
- Wettkampf- und Schiedsrichter*innen
- Eltern
- Externe Kontakte / Dienstleister*innen
- Mitgliedsorganisationen / Untergliederungen
- Referent*innen
- Teilnehmer*innen

Arbeitsbereiche

- Anfängerschwimmen / Kinder- & Jugendbereich
- Wettkampf- bzw. Leistungssport
 - Wettkampffahrten
 - Trainingslager
 - Kadermaßnahmen
 - Eigene Wettkämpfe
 - Wettkampf- und Schiedsrichterwesen
- Masterssport
- Gesundheitssport / Sport der Älteren
- Schulen / Kitas
- Außersportliche Angebote / Freizeitangebote
- Lehrgänge

Strukturen

- Beschreibt die strukturellen Abläufe im Verein / Schwimmbezirk: Welche Strukturen bieten wir wiederholt an, in denen unsere Arbeit stattfindet?
- In welchen Situationen kann es zu Grenzüberschreitungen kommen?
- Welche Regeln gibt es bzgl. Körperkontakt & Berührungen?
- In welchen Situationen kann es im Rahmen einer individuellen Betreuung zu Grenzüberschreitungen kommen?
- Wurden die Athlet*innen über die Gefahren interpersoneller Gewalt aufgeklärt? (In welcher Form? An welcher Stelle?)

Macht & Einfluss

- Beschreibt die Konstellationen, in denen jemand Macht & Einfluss über andere hat: An welcher Stelle entstehen besondere Vertrauens- & Abhängigkeitsverhältnisse?
- Welche besonderen Vertrauensverhältnisse / Situationen könnten ausgenutzt werden? Wie kann vorbeugend agiert werden, damit diese nicht ausgenutzt werden?
- Für welche Bereiche gibt es klare und transparente Entscheidungsstrukturen? Sind die Entscheidungsstrukturen & Hierarchien für alle transparent oder gibt es parallel heimliche Hierarchien?
- Wissen die Mitarbeiter*innen, wer was zu entscheiden hat? Wenn ja, wie wird das kommuniziert?
- In welchen Situationen greifen Macht & Einfluss?

Kultur (z.B. Kommunikation & Fehlerkultur)

- Beschreibt unausgesprochene Regeln & Gesetze, die informell weitergetragen werden, z.B. Rituale, Sprache, Belohnungssysteme. Was muss jemand tun / nicht tun, um dazu zugehören?
- Wie sieht unsere Fehlerkultur aus? Können wir Fehler offen ansprechen? Können wir mit Vorgesetzten offen über unsere Probleme reden? Wie gehen wir mit individuellen Schuldzuweisungen um?
- Welche Regeln gibt es für den angemessenen Umgang mit Nähe & Distanz?
- Gibt es ein verbindliches Beschwerdemanagement oder ein Leitfaden zum Umgang mit Verdachtsfällen? (Wenn ja: Wird es ausreichend kommuniziert? Ist es für alle Akteur*innen transparent?)
- Wie sehen die Kommunikationsstrukturen aus? (Gibt es offene Kommunikationsstrukturen? Sind die Abläufe für alle transparent?)

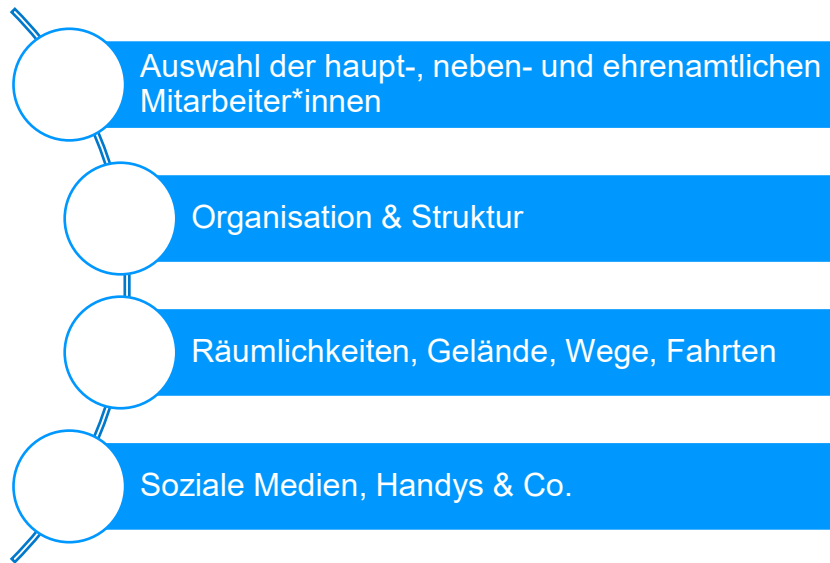
Risikofeldanalyse – arbeitsfeldspezifische Analyse

Risikoanalyse

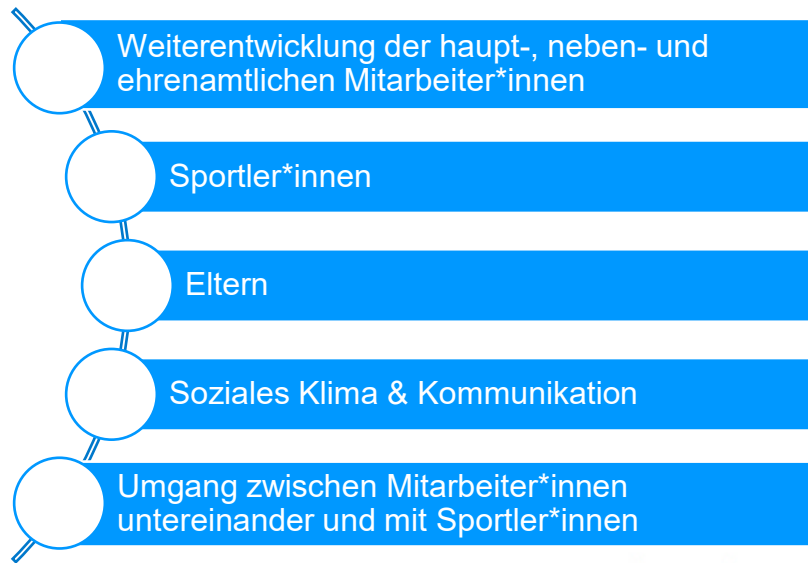
Schutz vor Gewalt

Risikofelder

Strukturebene



Personelle Ebene



Leitfragen

1. Welche Gefahrenquellen & Grenzkonstellationen sind vorhanden oder könnten auftreten? Worin besteht die "Gefahr"?
2. Welche Personen müssen wir explizit in diesem Feld mitdenken? Wer ist hier aktiv und passiv beteiligt?
3. Welche Maßnahmen gibt es bereits?
4. Wie sehe wir weitere Bedarf? Was brauchen wir noch?
5. Welche Verhaltensleitlinien lassen sich daraus ableiten? Welche gibt es schon? Worauf wollen wir achten?
6. Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Abrundende Fragen

Risikoanalyse

Schutz vor Gewalt

Personen mit besonderem Schutzbedarf

Gibt es bei uns...	Ja		Nein
	Welche Risiken können daraus entstehen?	Was könnte die Risiken mindern oder ganz verhindern?	
Kinder unter 3 Jahren?			
Personen mit Unterstützungsbedarf?			
Personen mit Behinderungen?			
Personen mit Fluchterfahrung?			
Personen mit nicht-heterosexueller Orientierung?			

Organisation & Strukturen

	Ja → Welche*s? Wie?	Nein → Welche Risiken können daraus entstehen?
Gibt es ein Leitbild zum Schutz vor sexualisierter Gewalt? Gibt es ein Präventionskonzept / Schutzkonzept?		
Sind Zuständigkeiten & Strukturen verlässlich und klar geregelt?		
Übernimmt die Leitung Verantwortung? Intervenierte sie, wenn sie Fehlverhalten wahrnimmt?		
Gibt es ein verbindliches & verlässliches Beschwerdemanagement?		
Gibt es Regelungen / Sanktionen bei Verstößen gegen Regeln / das Leitbild / die Satzung? Gibt es Regeln zur Aufarbeitung von Vorfällen?		

Grenzverletzungen & Vorfälle

Mit welchen Grenzüberschreitungen sind wir bei unserer Arbeit im Verein / im Schwimmbezirk schon in Berührung gekommen? Welche Grenzüberschreitungen sind bei uns schon passiert?	
Gibt es aufgearbeitete oder noch nicht aufgearbeitete Erfahrungen mit interpersoneller Gewalt?	
In welcher Form werden die Mitarbeiter*innen über die Gefahren interpersoneller Gewalt aufgeklärt? (An welcher Stelle erfolgt die Aufklärung?)	
Welche Erkenntnisse ziehen wir aus diesen Beispielen?	